

ZUR SECHSTEN EKLOGE DES CALPURNIUS

Der Zweck dieses kleinen Aufsatzes ist, die Personenverteilung in den Versen 83–87 des sechsten bukolischen Gedichtes des Calpurnius zu berichtigen. Dabei müssen auch einige Stellen in den vorhergehenden Versen besprochen werden, deren Interpretation nicht gesichert ist.

Die beiden Hirten LYCIDAS und ASTYLUS haben miteinander gestritten und wollen ihren Streit durch ein Wettsingen entscheiden; ein dritter Hirt, MNASYLLUS, soll der Schiedsrichter sein. Es kommt aber dann nicht zu dem erwarteten Wettsingen, weil die beiden so boshaft gegeneinander sticheln, daß es ohne die Anwesenheit des Dritten zu Handgreiflichkeiten gekommen wäre. Ich drucke die Verse 72–88 ab, in welchen dies erzählt wird. An den kritisch schwierigen Stellen gebe ich die beiden nach meiner Ansicht in Frage kommenden Lesarten wieder; die obere ist die gängige, die untere die von mir bevorzugte Lesart.

- 72 MNAS. . . nun mihi seposita reddantur carmina lite;
 nam vicibus teneros malim cantetis amores:
 Astyle, tu Petalen, Lycida, tu Phyllida lauda.
- 75 LYC. Tu modo nos illis – iam nunc, Mnasyllus, precamur –
- 76 auribus accipias, quibus hunc et ^{Acanthida} nuper
 diceris ^{acanthida} in silva iudex audisse Thalea.
- 77 dicitur
- AST. Non equidem possum, cum provocet iste, tacere.
 rumpor enim, Mnasyllus: nihil nisi iurgia quaerit.
- 80 audiat ^{aut} dicat, ^{quoniam} cupit; hoc mihi certe,
^{ut} ^{quaenam} dulce satis fuerit, Lycidam spectare trementem,
 dum te teste palam sua crimina pallidus audit:
- 83 {LYC.} me, puto, vicinus ^{Stimicon} me proximus Aegon
^{Simicon} hos inter frutices tacite risere volentem
- 85 oscula cum tenero ^{simulare} virilia Mopso?
^{mutare}
- 86 {AST.}
 {LYC.} Fortior o utinam nondum Mnasyllus adesset!
 efficerem, ne te quisquam tibi turpior esset.
- 88 MNAS. Quid furitis, quo vos insania tendere iussit? etc.

75–77 Lycidas verspottet den Astylus, daß er neulich dem Mädchen Thalea im Wald Liebesanträge gemacht habe; diese habe aber seiner Liebeserklärung den Gesang des Finken (*acanthis*) vorgezogen. – Ich nehme also an, daß *acanthida* in Vers 76 den Finken bezeichnet, der schon in Vers 7 genannt wird, und nicht ein Mädchen namens *Acanthis*. In Vers 77 konjiziere ich *dicitur* statt *diceris*. Mnasyllus soll den Wettstreit des Astylus und Lycidas ebenso entscheiden wie Thalea vor kurzem den Wettstreit zwischen Astylus und dem Finken, bei dem Astylus verloren hat.

80 *ut* statt *aut* ist eine gleichwertige Variante in den Handschriften, *quaenam* statt *quoniam* wieder Konjekturen. Der Sinn ist: Wenn er (Lycidas) dasjenige herausplappert, was ihm gefällt, dann soll er auch hören (was ihm nicht gefällt¹).

83–85 Diese Verse spricht immer noch Astylus, nicht Lycidas, wie man annimmt. Nachdem Lycidas dem Astylus sein vergebliches Werben um das Mädchen Thalea vorgeworfen hat, antwortet ihm Astylus mit dem Spott darüber, daß Lycidas seinerseits sich vergeblich um den Knaben Mopsos bemüht habe, und daß zwei andere Hirten zugehört und über die Szene gelacht haben. – Nachdem Astylus in Vers 81/2 angekündigt hat, daß er den Lycidas werde zittern sehen und daß Lycidas bleich in Gegenwart des Mnasyllus seine *crimina* hören werde, muß notwendig etwas kommen, was Astylus dem Lycidas vorhält und nicht umgekehrt. Auch verlangen die Regeln des bukolischen Wettkampfs, die sich aus Theokrit und Vergil klar ergeben²), daß auf Vorwürfe oder Spottworte des einen Hirten der andere mit entsprechenden Vorwürfen oder Spottreden antwortet; die bisherige Personenverteilung, bei der ein und derselbe Hirt dem anderen zweimal gleichartige Vorwürfe macht, ist verkehrt.

83 Der überlieferte Name *Stimicon* kann nicht stimmen; es gibt keinen derartigen griechischen Namen. Dagegen gibt es viele Namen zu *σιμός*, „stupsnäsigt“; das Richtige wird also *Simicon* oder *Simichon* sein.

85 Die Handschriften bieten *simulare*; richtig wird sein *mutare* (Maehly).

86–87 Diese Verse spricht nicht Astylus, wie man annimmt, sondern Lycidas.

1) Vgl. Alkaios fr. 341 Lobel-Page *αἱ κ' εἴπητις τὰ θέλητις, καὶ κεν ἀκούσαις, τὰ κεν οὐ θέλεις*.

2) Vgl. Rhein. Mus. 99, 1956, 97–133 *Βουκολιασταί* (Der Wettgesang der Hirten).

Ich schließe eine Bemerkung zu Vers 51 an. Dort kommt ein schnelles Pferd vor, welches Lycidas als Preis bereitstellt für den Fall, daß sein Gegner im Wettsingen siegen sollte:

velocem ^{Petason}
 Petasan qui gramina matre relicta etc.

Ein Pferd mit dem Namen Petasos „Reisehut“ ist undenkbar; es muß ein „fliegendes“ Pferd gemeint sein, zu *πέτομαι* (*πέταμαι*), *ἐπέτασα*, mit dem besonders in späterer Zeit für Namen sehr gebräuchlichen Suffix -*ᾶς*³⁾, also Petas^{ᾶς}.

Köln

R. Merkelbach

3) Vgl. Debrunner, Griech. Wortbildungslehre § 164 und 282.